

Halleische Zeitung



1909. Nr. 401.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 202.

Bezugspreis für Halle a. S. 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr.
Die Halleische Zeitung erscheint wöchentlich zwölf Mal. — **Vertraut-Beilage:** Gutsbesitzer
Gourier (Höf. Zeitungsteil), **W. Unterhaltungsblatt** (Sonntagsblatt), **Wander. Mitteilungsblatt**
Geschäftsstelle in Halle a. S.: **Veitshägerstraße 87, Hinterhaus.**
Telephon 158; **Redaktions-Telephon 1272.** **Einig. G. Braunkaufstr.**
Verleger: **Dr. Walter Gebhardt** in Halle a. S.

Erste Ausgabe

Sonnabend, 28. August 1909.

Anzeigengebühren: In der Halleischen Zeitung oder deren Stamm- u. Filialen in den Kreisen
20 S. auswärts 30 S. Resten am Schluss des Monats. Die Halleische Zeitung
ausgegeben. Anzeigen in d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Anzeigen-Expeditionen.
Geschäftsstelle in Berlin: **Defusenstraße 14.**
Telephon **Mr. VI Nr. 11 494.**
Zrud und Verlag von **Otto Zschke** in Halle a. S.

Neue Abonnements

auf die
Halleische Zeitung
für den Monat September
werden von allen Postanstalten und Briefträgern des Deutschen Reiches zum Preise von
nur Mark 1.—
entgegengenommen.

»»» Täglich zwei Ausgaben. «««
Für Halle a. S. und die Vororte beträgt der Abonnementspreis nur 85 Pfennig pro Monat einschließlich täglich zweimaliger Zustellung.
Halle a. S., im August 1909.

Verlag der Halleischen Zeitung.
Geschäftsstelle:
Veitshägerstraße 87 (Hinterhaus), Eingang Große Braunkaufstraße.

Freiheit, die sie meinen!

Stodprigel auf den Magen für jeden, der nicht in allen Dingen der Meinung des „Vorwärts“ ist, das ist die Freiheit der Sozialdemokratie. Ungehindert hat sich „Cde.“ nämlich Bernstein, mit seinen unerbittlichen Kritikalitäten in der Revisionismus wieder einmal den Jörn der Unfehlbaren von der Marx-Bebel-Kautsky'schen Aseleinschlagenden Richtung zugezogen. Schon 1899 in Hannover wurde ihm die ihmische Mißbilligung ausgesprochen, weil er die Grundthesen des Marxismus angefochten, die materialistische Weltanschauung und die alszu grobe revolutionäre Taktik der Sozialdemokratie scharf beurteilt hatte. Bebel sprach damals sechs Stunden, um Bernstein zur „Bernunft“ zu bringen. Aber Bernstein änderte weiter, so daß sich zwei Jahre darauf der Parteitag in Wiesbaden wieder mit ihm befaßte. Dort wurde der Antrag gestellt, Bernsteins schriftliche Tätigkeit als unsozialdemokratisch zu beurteilen. Eine Weibliche Resolution, die mit 203 gegen 31 Stimmen beifollos wurde, erklärte, Bernstein habe sich durch die Art, wie er in den letzten Jahren seine Kritik unter Aufserachtlassung der Kritik der bürgerlichen Gesellschaft und deren Träger betreibt, in eine zweideutige Position gebracht und die Mitglümmung eines großen Teiles der Parteigenossen erregt. Aber obwohl die Resolution dem Neher den dringlichen Rat erteilte, schleunigst zu verduften, blieb Bernstein in der Partei, um fortgesetzt wider den Willen der Parteipäpste und des Parteikonkils zu handeln. Als alle Mahnungen und Drohungen nicht fruchteten, beschloß man den Mißfäter anzuhängen oder, wie der sozialdemokratische Fachausdruck lautet, ihm „Stodprigel auf den Magen“ zu geben.

Für die Anwendung dieser erschlichen Hungerkur bringt die in Anhangung erscheinende sozialdemokratische „Vollstimmte“ folgende Belege:
„Bernstein ist jetzt fast 60 Jahre alt. Seit 1877 er schriftstellerisch tätig. Während der ganzen Dauer des Sozialkongresses war ihm die Redaktion des „Sozialdemokrat“ übertragen, der von Ausland nach Deutschland geschmuggelt wurde. Als das Ausnahmegericht fiel, fiel nicht die Zahl der Stadträte, die hinter dem Sühner erlassen waren. Er mußte im Exil bleiben, bis im Jahre 1901 ihm die Rückkehr nach Deutschland ermöglicht wurde. War er bis Anfang dieses Jahrhunderts Mitredakteur des „Neuen Zeit“, so schied er infolge des bekannten Konfliktes mit Kautsky aus der Redaktion aus. Wohl aber war ihm bei seiner Ueberfiedlung nach Deutschland eine feste Mitarbeiterstellung am „Vorwärts“ gegen festes Jahresgehalt zugesichert. Nach kaum zweiwöchiger Anwesenheit auf heimischen Boden wurde ihm dieser Vertrag gekündigt. Er ist auf den Vertrag seiner Jahre hinanzugewiesen wie der Arbeiter auf den Verkauf seiner Hände. Das von ihm gegründete „Neue Montagblatt“ wurde von den Berliner Genossen boykottiert, während auch die Arbeiter die bürgerlichen Montagblätter laufen ließen. Die Dokumente des Sozialismus, die er herausgab, mußten eingehen, weil der Parteivorstand jeden Zutritt verweigerte und die Verhandlung Dies nicht allein die Unkosten deurend tragen wollte.“

In einem Schreiben an den „Vorwärts“ sagt Bernstein selbst:
„Ich fühle Vergangenes nicht gern wieder auf, aber nachdem Parteiführer es schon betont haben, habe ich gleichfalls daran zu erinnern, daß mir nach dem Dresdener Parteitag — ich bemerke, gegen den Widerspruch des Parteivorstandes — die abneigenden meinen Willen und Können wenig entsprechende Mißbilligung am „Vorwärts“ gekündigt wurde, ohne daß irgend einer der Artikel, die ich für den „Vorwärts“ geschrieben, zu Besprechungen irgend welcher Art Anlaß gegeben hätte, und daß ferner, als ich daraufhin das „Neue Montagblatt“ ins Leben rief, von einer bestimmten Seite sofort zum Boykott dieses Blattes aufgefordert wurde. Eine weitere Aufforderung, die anerkannterweise Befehl von der großen Mehrheit der Berliner Parteimitglieder gütigst befolgt wurde, aber eben doch beweist, daß es einzelne Elemente gibt, die den sozialistischen Schriftsteller die Erwerbsmöglichkeiten — ich will es nicht ausdrücken — über Gebühr zu vergrößern geneigt sind.“

Und darum konnte ich die Zurückweisung (in der „Berliner Volksztg.“) meine streng absolute Fassung geben.“

Darauf entgegnete der „Vorwärts“:
„Erläutert hat man ihm nach dem Dresdener Parteitag das feste Jahresgehalt für die Arbeit am „Vorwärts“ entgegen. Das ist richtig. Aber es rundernd ist, daß Genosse Bernstein auf diese Sache rührt. Der Entzug des Postfaches, das ihm ursprünglich während seines Exils als englischer Korrespondent des „Vorwärts“ geschickt wurde, ist damals unter Zustimmung der „Vorwärts“-Redaktion — nicht der jetzigen radikalen, sondern der alten „Vorwärts“-Redaktion — von den Vorstandsmitgliedern des „Vorwärts“ beschlossen worden, und zwar nach dem bei allen der Unfehlbaren bestimmend, daß die Mitarbeit des Genossen Bernstein, nachdem er nach Deutschland zurückgekehrt war, so minimal war, daß die Bezahlung jener Beiträge im einzelnen noch nicht eine Monatsrate des Jahrespauschales ergeben hätte! Weibst das „Neue Montagblatt“, die geben den wenigen Genossen, die es konsolidieren wollten, gewiß nicht Recht. Aber gegen die Unterstellung, daß sie den Boykott genollt hätten, um Bernstein auszubringen, um ihn durch Hunger irre zu machen, gegen diese insame Unterstellung müssen wir sie jedoch nachdrücklich in Schutz nehmen. Sie haben damals ihren Antrag gestellt, weil sie in der Gründung privater Montagblätter eine Gefahr für die Parteipresse und Organisationsarbeit sahen, aus tatsächlichen Gründen, und jeder Gedanke daran, dem Genossen Bernstein die Erwerbsmöglichkeit zu verweigern, hat ihnen absolet ferngelegen. Das müßte auch Genosse Bernstein wissen und anerkennen, wenn er es vermöchte, die Dinge von höherem Gesichtspunkte als seinen persönlichen Interessen aus zu betrachten, und dann wäre er demor bewußt geblieben, der kapitalistischen Presse eine neue englische Anstaltskarte für ihre verlogenen Angriffe auf die Sozialdemokratie zu liefern.“

Wer in diesen Ausführungen den Beweis für die Freiheit wissenschaftlicher Forschung und eigener Meinungsäußerung erblicken wollte, müßte schon mit Sorgenblindheit geschlagen sein. Andererseits verstehen wir nicht ganz die innere Anteilnahme, die bürgerliche Wäiter dem Herrn Eduard Bernstein erweisen. Denn ausgehend, daß dieser den Mut finden sollte, sich der Freischeid-Gebfischen Richtung anzuschließen, so besteht zwischen dieser und der Sozialdemokratie doch eben nur ein Unterschied in der Tonart und in der Marichgeheimtheit. Bernstein selbst beißt sich auch innerlich so sehr zur Sozialdemokratie gehörig, daß er gar nicht einmal waagt, offen die Tatsache zu bekennen, daß ihn die „Genossen“, die Vertreter der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, boykottiert haben; er erklärt vielmehr öffentlich, daß er weit entfernt sei, „irgend einer nennenswerten Gruppe die Mißfät vorzuerwerfen, ihm materiell auszubringen“, und beanfprucht nur, daß ihm Selbstgenfreiheit und Abweiden von der Schwölne gestattet sein müßten. Das wird ja von den Unfehlbaren nun freilich nicht geduldet. Denn: „wer nicht pariert, fliegt raus!“ Aber es ist doch noch sehr die Frage, was gefährlicher für die Staatsordnung ist: Bernsteins Revisionismus, der sich in ein Wäntelchen erdhar-verständlicher Bürgerlichkeit hüllt oder das offene Bekenntnis von Webel und Singer zur Revolution!

Der Mietensfähigkeitsstarif für Lehrer und Lehrerinnen.

Es wird uns aus Bekehrtes mit der Bitte um Aufnahme geschrieben:
Die Festsetzung der Mietensfähigkeitsstarif für Lehrer und Lehrerinnen, die namentlich für die Wehrzahl der preussischen Provinzen erfolgt und durch die Preise bekannt geworden ist, hat die Lehrer-Schaft in e r z u n g s k r e i s e n f u h r t. Die §§ 16 und 17 des neuen Lehrerbelohnungsgeleges vom 26. Mai 1909 schreiben vor, daß als Mietensfähigkeitsstarif für Lehrer und Lehrerinnen eine Geldsumme zu gewähren ist, die eine ausreichende Entscheidung für die nicht gewählte Dienstwohnung darstellt. Die Mietensfähigkeitsstarif für die Wehrzahl der preussischen Provinzen ist für den Wohnungsgeldzuschuß der unmittelbaren Staatsbeamten maßgebend. Er ist in der Tabelle unten bestimmten Sätzen für jede Klasse festzusetzen. Die Mietensfähigkeitsstarif für Lehrer in Ostpreußen der Kreisliste A nicht weniger als 720 M., in I nicht weniger als 580 M., in II nicht weniger als 480 M., in III nicht weniger als 400 M., für Lehrerinnen in A nicht weniger als 500 M., in I nicht weniger als 430 M., in II nicht weniger als 360 M., und in III nicht weniger als 290 M. jährlich betragen. Für die oberste Stufe der Kreisliste IV muß für Lehrer mindestens 290 M., für Lehrerinnen mindestens 220 M. jährlich betragen.“

Ausdrücklich sind also die eben genannten Sätze, die für die Lehrer mit dem Wohnungsgeldzuschuß der Staatsbeamten übereinstimmen, als Maßstab für die Lehrer, und auch die Aufhebungsbestimmungen weisen nachdrücklich darauf hin, daß es sich hier nicht um eine Maßnahme handelt, sondern um eine Maßnahme, über die die Beschäftigten der hiesigen Provinzen können und im Sinne des Gesetzes auch hinausgehen sollten. Diese scheinbare Bevorzugung der Lehrer vor den Staatsbeamten, in welcher eine volle Mietensfähigkeitsstarif, Lehrer nur einen Wohnungsgeldzuschuß erhalten, wurde von den Regierungsdirektoren bei Beratung des Gesetzes wiederholt damit begründet, daß dadurch die niedrigere Bemessung des Grundgebahls für Lehrer (1400 M.) gegenüber dem für Staatsbeamte (1800 M. und mehr) wenigstens in etwas ausgeglichen werden sollte. Ferner ist bei allen Beratungen der Beamtenbevollmächtigten der Regierung immer wieder betont worden, daß der Wohnungsgeldzuschuß jener Beamten in der Regel drei Viertel der wirklich gezahlten Mieten betragen sollte. Hiernach müßte die den Lehrern zuzuschickende volle Mietensfähigkeitsstarif in Klasse A: $\frac{1}{2}$ von 720 M. = 360 M., in I: $\frac{1}{2}$ von

880 M. = 440 M., in II: $\frac{1}{2}$ von 480 M. = 240 M., in III: $\frac{1}{2}$ von 400 M. = 200 M., und in der obersten Stufe der Klasse IV: $\frac{1}{2}$ von 290 M. = 145 M. betragen oder doch nahezu erreichen.

Wenn man mit diesen Zahlen die in den verschiedenen Provinzen festgesetzten Sätzen des Mietensfähigkeitsstarifs vergleicht, so sieht man auf den ersten Blick, wie weit diese Bestimmungen hinter den Mieten des Gesetzgebers zurückbleiben. Nur in der zuletzt angeführten Kreisliste IV ist die Mietensfähigkeitsstarif für Lehrer so normiert worden, daß sie — wenigstens für die oberste Stufe dieser Klasse — tatsächlich den Wohnungsgeldzuschuß um etwa ein Drittel übersteigt, so in Kreisliste IV auf 500 M. (+ 210 M.), in Wehrzahl auf 450 M. (+ 160 M.), in Ostpreußen und Schleswig-Holstein auf 400 M. (+ 110 M.), in Schlesien auf 380 M. (+ 90 M.), in Westpreußen auf 360 M. (+ 70 M.), in Brandenburg auf 350 M. (+ 60 M.) und in Posen und Sachsen auf 340 M. (+ 50 M.). In allen übrigen Kreislisten (A—III) aber sind die Mietensfähigkeitsstarifungen demer niedrig angefallen, so daß die Staatsbeamten zugehörigen Wohnungsgeldzuschüsse in der Regel nicht oder nur um ein geringes hinausgehen. Einzig und allein die Provinz Ostpreußen, wo eine reichlich angemessene Normierung festzulegen hat, bildet hier eine rühmliche Ausnahme. Dagegen der Sätze einfach die Höhe des Wohnungsgeldzuschusses der Staatsbeamten als Mietensfähigkeitsstarif für die Lehrer bestimmt, ebenso überschreiten Posen und Sachsen II, Westpreußen und Schleswig-Holstein für Klasse A, I und II, Westpreußen und Brandenburg für Klasse II und III jene Wohnungsgeldzuschüsse nicht um einen Pfennig. Ueber diese hinaus gehen in Klasse A: Ostpreußen mit 130 M., Schlesien-Raffas mit 90 M., Brandenburg mit 80 M., Westpreußen mit 80 M., wobei indes zu bedenken ist, daß in einigen dieser Provinzen Sätze der Kreisliste A überhaupt nicht vorhanden, so daß die hierfür bemessene Höhe also nur auf dem Papier liegt. Ebenso überschreiten in Klasse I nur Ostpreußen mit 170 M., dagegen Brandenburg und Westfalen mit nur 70 M., Westpreußen mit nur 50 M., Posen, Sachsen und Schlesien-Raffas gar mit nur 20 M., in Klasse II Schlesien-Raffas mit nur 70 M., Ostpreußen mit nur 40 M., in Klasse III Westpreußen und Westfalen mit nur 100 M., Ostpreußen mit nur 50 M., und Schleswig-Holstein mit nur 40 M. jene Höhe des Wohnungsgeldzuschusses.

Daraus erhellt aufs deutliche, daß die in § 17 des Gesetzes genannten Sätze, die nach dem letzten Wortlaut des Gesetzes und nach der aus dem Gesetze erhellenden Absicht der Gesetzgeber zu verstehen sind, bei der Festsetzung der Mietensfähigkeitsstarifungen über die in der Mietensfähigkeitsstarifungen der verschiedenen Provinzen z. T. fast voneinander abweichenden Bestimmungen im einzelnen zahlreiche, von den davon Betroffenen als Härten und Ungerechtigkeiten empfundene Unannehmlichkeiten ergeben, ist eine notwendige Folgeerscheinung. So erhält beispielsweise der Dresdener Lehrer 300 M. Mietensfähigkeitsstarif, der Königsberger nach Klasse I gehört; die Lehrer in dem weniger teuren Wiesbaden beziehen gar 150 M. weniger als ihre Amtsgenossen und müssen sich eine S e r a b e h u n g der bisher gewährten Mietensfähigkeitsstarif um 120 M. gefallen lassen, obwohl beide Städte nach Klasse I rangieren und die Mieten in Wiesbaden doch sicher nicht herabgegangen sind; das gleiche Schicksal, eine z. T. bedeutende Verringerung der bisherigen Mietensfähigkeitsstarifungen, trifft eine große Anzahl von Orten in Brandenburg, im rheinisch-westfälischen und schlesischen Industriegebiet; zahlreiche Amtsdörfern in westfälischen und daher teuren Sommerresidenzen Schließens sind mit 160 M., d. h. mit 90 M. geringer bewertet als die Amtsdörfern in allen übrigen preussischen Provinzen. Dazu kommt, daß die Härten und Unannehmlichkeiten, denen sich jetzt eine Menge anderer hiesigen Lehrer durch die veraltete, den tatsächlichen Wohnungspreisen vielfach durchaus nicht mehr entsprechende Kreislisten-Einteilung vermerkt und beklagt werden.

Aber die die Bekehrtsfötl schädigende Wirkung der niedrigen Mietensfähigkeitsstarifungen über die offene Dienstgehalt hinaus und macht sich — in ihrer besonders empfindlich — auch beim Ruhegehalt fahmbar, läßt bemerkbar. Der pensionsfähige Durchschnittssatz der Mietensfähigkeitsstarif für Lehrer erreicht in Schlesien mit 491 M., in Sachsen mit 492 M., nicht einmal den pensionsfähigen Zuschuß (484 M.) der Staatsbeamten und geht in Posen um ganze 2 (zwei) Mark 67 Pfennige darüber hinaus. In den übrigen Provinzen liegen die Verhältnisse bezüglich der Pension zwar etwas, aber ebenfalls nur um ein wenig günstiger.

Verhältnismäßig noch schlechter als für die Lehrer sind die Sätze der Mietensfähigkeitsstarif für die Lehrerinnen ausgefallen: für sie haben Westpreußen, Posen, Schlesien, Sachsen und Schleswig-Holstein in sämtlichen vier oberen Kreislisten (III—VI) Brandenburg in Klasse III mit 110 M. die höchste bemessung, und in Schlesien-Raffas und Westfalen von Ostpreußen abgesehen — sind für Klasse A mit 40 M., für II mit 20 M., für III mit 15—20 M. und für III mit 60 bzw. 50 M. über die gesetzlich vorgeordneten Mindestsätze hinausgegangen. Ebenso ist die Mietensfähigkeitsstarif für Schulleiter (Rektoren) durchgängig sehr niedrig bemessen worden; sie kommt nirgends (mit III) über 100 M. hinaus, in Klasse III mit 110 M. die höchste bemessung, und in Schlesien-Raffas und Westfalen von Ostpreußen abgesehen — sind für Klasse A mit 40 M., für II mit 20 M., für III mit 15—20 M. und für III mit 60 bzw. 50 M. über die gesetzlich vorgeordneten Mindestsätze hinausgegangen. Ebenso ist die Mietensfähigkeitsstarif für Schulleiter (Rektoren) durchgängig sehr niedrig bemessen worden; sie kommt nirgends (mit III) über 100 M. hinaus, in Klasse III mit 110 M. die höchste bemessung, und in Schlesien-Raffas und Westfalen von Ostpreußen abgesehen — sind für Klasse A mit 40 M., für II mit 20 M., für III mit 15—20 M. und für III mit 60 bzw. 50 M. über die gesetzlich vorgeordneten Mindestsätze hinausgegangen. Ebenso ist die Mietensfähigkeitsstarif für Schulleiter (Rektoren) durchgängig sehr niedrig bemessen worden; sie kommt nirgends (mit III) über 100 M. hinaus, in Klasse III mit 110 M. die höchste bemessung, und in Schlesien-Raffas und Westfalen von Ostpreußen abgesehen — sind für Klasse A mit 40 M., für II mit 20 M., für III mit 15—20 M. und für III mit 60 bzw. 50 M. über die gesetzlich vorgeordneten Mindestsätze hinausgegangen.

Was aber neben dem großen materiellen Ausfall an Dienst-einkommen und Pension die Lehrerarbeit am meisten kränzte und schmerzte, das ist die außerordentliche Erregung des Landes, die in den Beziehungen zum Ausland kommt. In Stadt und Land ist die Meinung für jeden Menschen der nach außen hin sichtbarste Vermehrer seiner sozialen Einwirkung. Wenn also die Lehrerarbeit die volle Wohnungsverhältnisse mit sich den Summen beizurechnen soll, die man den anderen Beamten als bloßen Zuschlag gebührt, so bedeutet das im letzten Grunde nichts anderes als eine Vergrößerung seiner Wirkung auf andere Beamten, eine gesellschaftliche Verdichtung des Lehrerstandes. Die Forderung jener Entschädigungen ist ein neuer Versuch, den Lehrstand im Kreise der Unterbeamten festzuhalten. Dagegen muss seitens der Lehrer, die seit Jahren und, wie es in letzter Zeit den Anschein hatte, endlich erfolgreich eine höhere und gerechtere Einwirkung ihres Standes und ihrer Arbeit ringen, auf das entscheidende Angebot und laute Verweigerung erwidern werden. Hoffentlich gelingt es dem Eingreifen der Schulverwaltungsbehörden, denen ja nach Nr. 9 f. der Ausführungsbestimmungen bei der endgültigen Festsetzung der Dienstentgeltverhältnisse „naturgemäß Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben ist“, die dem Verstand und dem Sinne des Gesetzes und der Unterrichtsverwaltung die richtigen Maßstäbe der Dienstentgeltverhältnisse zu geben und gerechtere, würdigere und ausreichende Beträge durchzusetzen. Die Forderung der Lehrerarbeit richtet sich in letzter Linie auf den Minister!

Ein Wärdchen vom „Sturze“ des Fürsten Witow.

Die „Saale-Zeitung“ erzählt, daß ein der hohen Aristokratie angehöriger konservativer Reichstagsabgeordneter, der sehr gute Verbindungen und verwandtschaftliche Beziehungen zum Hofe habe, einem früheren nationalliberalen Parlamentarier im Rayer des Reichstages beim Promenieren erklärt habe, Fürst Witow bedeute eine Gefahr und müsse unter allen Umständen gestürzt werden. Das Gespräch habe nach den Novembervorfällen stattgefunden. Das Geschickliche ist im höchsten Maße ungläubig, und ein Berliner Blatt hat sehr Recht, wenn es dazu schreibt: „Wenn die „Saale-Zeitung“ nicht in der Lage ist, den Namen des konservativen Abgeordneten und den des früheren nationalliberalen Parlamentariers zu nennen, so darf man wohl die Erzählung für apokryph halten. Bis zum Beweise des Gegenteils halten wir es nicht für möglich, daß ein konservativer Abgeordneter sich einem nationalliberalen Parteimitglied gegenüber in dieser oder ähnlicher Weise ausgesprochen habe. Sollte es aber wirklich der Fall gewesen sein, so würde für einen solchen Ausdruck nicht die konservative Partei als solche die Verantwortung tragen, sondern nur der betreffende Abgeordnete. Uebrigens ist es niemals fein und auch politisch niemals möglich, Privatgespräche, die „im Promenieren“ gepflogen werden, an die Öffentlichkeit zu zerren.“

„Eine entsehlte“ Enthüllung.

Der „Vorwärts“ bringt heute Enthüllungen des Führers der russischen Sozialisten-Revolutionäre, W. Burjew. Herr Burjew ist, wie er schreibt, in den Besitz einiger Bände des sogenannten „Journal des Jaren“ gelangt, und zwar durch einen günstigen Zufall, weil dieser er begrifflichste sich nicht näher auslassen will. Die „Journal des Jaren“ ist eine Folge von Berichten, die vom Direktor des Polizei-Departements für den Jaren ausgearbeitet und ihm regelmäßig ein- oder zweimal im Monate durch den Minister des Innern unterbreitet werden. Das Journal gibt nur Meldungen wieder, nur Tatkunden, wie sie sich ereignen, ohne Zusammenhang und ohne Kommentar. Aus dem Journal soll hervorgehen, daß der Jar auf dem Gebiete der Polizei über alles unterrichtet ist und alles bis in die kleinsten Einzelheiten weiß. Demnach soll der Jar auch über alle sogenannten Niederträchtigkeiten seiner Polizei unterrichtet sein. Zunächst teilt Herr Burjew nur einen Bericht mit, der dem „Vorwärts“ so wichtig scheint, daß er ihn schriftlich photographisch wiedergibt. Dieser Bericht, der vom Minister der inneren Angelegenheiten herrührt, das Datum des 8. Oktober 1897 trägt und vom Jaren in Form eines am 1. Oktober desselben Jahres eigenhändig angefertigten „Lauter wörtlich“.

„Sollte es für meine Pflicht, unterrichtet Eurer Kaiserlichen Majestät eine Sammlung Beachtung verdienender Vorkommnisse des Departements der Polizei zu unterbreiten für die Zeit vom 11. des vergangenen Septembers bis zum 6. des laufenden Oktobers.“

Die Samaras Unterang.

Ueber die letzten Tage der Präsidentenherlichkeit von Samaras in Maroffo veröffentlicht die Pariser Morgenblätter folgende Einzelheiten aus Länger: Nachdem von Samaras am 11. August seine verhängnisvolle Niederlage erlitten hatte, flüchtete er sich mit einigen wenigen Getreuen in die geringste Gegend von Dschabala, wo er bei dem Stamme der Beni Hama Zuflucht fand. Dort, ganz aus dem Sinne, wurde er von den Beni Hama gefangen und seiner Scheinerlöse, was es jedenfalls, dem die falschen Nachrichten von einer Neuerführung von Samaras entkamen. Aber inzwischen war auch Malay Safid nicht in Hühnchen geblieben, er schickte vielmehr eine Abordnung von über 8000 Mann unter dem Befehle des Scherifs von Affasjar dem Flüchtling nach und gebot dem Scherif, sich des von Samara Lebend oder tot zu bemächtigen, widrigenfalls er selbst strenge bestraft werden würde. Unterwegs ließ der Scherif mehrere Dörfer niederbrennen und zur Strafe dafür, daß ihre Bewohner den Durchmarsch des von Samara auf seinem Rückzuge gebildet hatten. Diese Maßregelung den Beni Wafara den Mut, noch länger dem Kronprinzen Schutz zu gewähren und sie betrieben ihn mit Waffengewalt aus ihrem Gebiete. Darauf suchte von Samara Zuflucht in einem Mausoleum, das als heilig gilt und in welchem kein Mut vergoffen werden darf. Aber der Scherif von Affasjar, Dschida Bagdari, wußte sich zu helfen, er ließ um das Mausoleum herum große Feuer anzünden und zwang auf

diese Weise von Samara, aus dem Gebäude herauszukommen. Es dauerte auch nicht lange, da durchbrach von Samara mit seinen paar Anhängern das Feuer und streifte mit zwei Revolverkugeln zwei Soldaten nieder, wurde aber sogleich gepackt und gefesselt. Nun befindet er sich als Gefangener auf dem Wege nach Jeddah. Am 24. August kam er, wie gemeldet wird, von 2000 Mann begleitet, durch die Stadt Affan. Malay Safid soll die Absicht haben, den von Samara in einer eisernen Käfig zu sperren und ihn auf den Marktplätzen Maroffos auszustellen, welche grausame Strafe einer uralten barbarischen Sitte Maroffos entspräche.

Deutsches Reich.

*** Zum Wechsel im Kriegsministerium.** General der Kavallerie v. Ciem wird bis zum 28. August in Berlin verbleiben, um sich dann nach seinem neuen Standort Münster i. W. zu begeben. Die Familie des bisherigen Kriegsministers dürfte bereits Mitte September, ebenfalls nach Münster überziehen. Der neue Kriegsminister, General der Infanterie v. Seringhaus, hat die Geschäfte bereits vollständig übernommen. Der Minister der kommandierende General des 7. Armeekorps v. Bernhardsi gleichzeitig mit seinem Abschiedsbericht erbat, ist am 31. August abgegangen, so daß die Ernennung des Generals der Kavallerie v. Ciem zum Kommandeur des Korps (hin vor den Kaisermannern erfolgen könnte).

*** Von der Hofener Akademie.** Wie das „Post-Tagebl.“ meldet, hat der Kultusminister der dortigen Königl. Akademie wichtige Berechtigungen verliehen. Es dürfen die Studien jetzt mit einer Diplomprüfung abgeschlossen werden. Eingetrigt sind Prüfungen für aufstiege Beamte von Handelskammern und ähnlichen Verwaltungen, für Handelslehrer, sowie eine besondere staatswissenschaftliche Prüfung, ferner als vollständiges Studium eine Prüfung für Volksschullehrer, die in den Seminardienst oder in den Kreisinspektionsdienst treten wollen, ferner eine allgemeine Prüfung unter besonderer Berücksichtigung der Landesgeschichte und Heimatkunde der Provinz.

*** Detailisten und Handelskammern.** Für eine ausreichende Vertretung des kleinen Kaufmannstandes in den Handelskammern hat der Reichsausschuß die Vorlage eines Gesetzes eingebracht, nach welchem Kleinhandelsausstöße bei den Handelskammern gebildet werden sollen. Wie man uns schreibt, habe die Regierung die Vorlage eines solchen Gesetzes zunächst nicht für notwendig gehalten, da es ausreichen erschienen sei, die Handelskammern zur Bildung von Kleinhandelsausstößen anzuregen. Und diese Anregung sei inzwischen an die Kammerer in den Detailisten auszuführen. Die Reichsausschüsse an den in angebrachten Volksschulen des Detailistenstandes besondere Zusätze für die Wahrnehmung der Interessen des Kleinhandels gebildet. Andere haben durch die bestehenden freien Organisationen auf dem Wege der indirekten Wahl aus den Kleingewerbetreibenden, die nicht der Handelskammer angehören, Vertreter in den Detailisten auszuführen gebracht. Es wird nun zunächst abzuwarten sein, in welchem Umfang dem Ersuchen des aufständigen Reichstags der Handelskammern entsprochen wird. Erst wenn sich herausstellen sollte, daß die Handelskammern der Anregung zur Bildung von Detailisten ausstößen nicht nachkommen sollten, würde man eine gesetzliche Regelung für angebracht halten.

*** Fiktizierter Weinbau.** Eine interessante Nachricht von einer neuen und neuerdings wiederholten Gründung durchläuft die Zentrumspreffe. Wie S. P. der „Schles. Volkszeitung“ zu entnehmen ist, soll die Zeitung des Fiktizierten Weinbaus vom preussischen Fiskus die alle Abteil Kloster Oberbach, die der Staat so lange als Korrektionsanstalt benutzt hat, faulstig erworben haben. Die weinlichen Geshängen vorläufig bereits in die neue Korrektionsanstalt zu Friedberg verbracht worden sein und die männlichen sollen in aller Stille folgen, so daß dann dem Eingang der Mönche in das alte Kloster nichts mehr im Wege stünde. Nicht mit verkauft hat der Staat die früher kaiserlichen Dominialweingärten. Gleichwohl, schreibt die „Schles. Volkszeitung“, werden die Fiktizierten Weinmönche auch unter den neuen Verhältnissen Gelegenheit haben, ihre von alters her geerbte Kunst im Weinbau zu betätigen. Wie verläutet, denkt nämlich die Ordensleitung, einen größeren Waldobstzucht zu roden und zu einem Weinort umzugestalten; ebenso denkt das Kloster, andere durch Esterbälle und dergleichen freierwerbende Weingärten in den Gemarkungen Gottenheim, Döhrich, Gallgarten und Friedberg anzukaufen. Das wäre also dann ein Unternehmen in der Art der Chartreuse, und die frommen Mönche würden die Aussicht auf einen lukrativen Weinbau und Weinhandel nicht nur durch Anlegung neuer Weinberge, sondern auch durch Verkauf anderer Weingüter für die tote Hand zu gewinnen haben. Die „Post“ meint hierzu: „Sierz sagt wieder mal ein Stück Mittelalter mitten in die moderne Betriebsweise hinein. Wenn in ultramontanen Kreisen immer wieder über eine gewisse wirtschaftliche Aufschwüfung der katholischen Bevölkerung geredet wird, dann sollte man doch endlich die wahren Ursachen begriffen lernen, die den wirtschaftlichen Aufschwung im katholischen Volk bringen. Weisen mit solchen Zielen, wie die geplante Fiktizierter-Abtei Kloster Oberbach, gehen dazu.“

Allerdings muß man ja abwarten, ob die Nachricht sich überhaupt bestätigt. Man sollte wirklich meinen, daß der Staat keinen Grund hat, irgendwo direkt oder indirekt die Verköstigung Deutschlands zu fördern.

*** Der deutsch-benezolanische Handelsvertrag.** Es ist unangenehm, daß schon in einer nahe Zeit der auf der Weißbegünstigung beruhende deutsch-benezolanische Handelsvertrag in der „Gesetzsammlung“ veröffentlicht werden und dementsprechend auch bald nach Kraft treten wird. Regierung und Parlamente beider Länder haben den Vertrag genehmigt. Es steht also dem Austausch der Ratifikationsurkunden nichts entgegen. Wahrscheinlich wird dieser Austausch am 1. September erfolgen, d. h. zu dem Zeitpunkt, der als der letzte im Vertrag selbst in Aussicht genommen ist. Dann würde der Vertrag 10 Tage nach, also am 10. September, zur Geltung gelangen. Einzelne deutsche Industriezweige würden nach der Inkraftsetzung des Vertrages erleichterungen im Besonderen von Rohmaterialien aus Venezuela erhalten. Hauptächlich aber wird damit gerechnet, daß, wie Venezuela für die Ausfuhr von Rohmaterialien nach Deutschland, Deutschland umgekehrt für die Ausfuhr von Fabrikaten nach Venezuela durch den neuen Vertrag Vorteile erreichen wird.

*** Deutsche und fremdlandische Kriegsschiffe bei der Subantarktis.** Wie die „Zit.“ zuverlässig erzählt, ist die Zeitnahme der deutschen Kriegsschiffe an der Subantarktis ein höchst ungewöhnliches Ereignis. Der Kreuzer „Dresden“, der sich auf der amerikanischen Station befindet, hat keine Kreuzer „Dresden“ sowie die beiden Schulschiffe „Perle“ und „Victoria Luise“ dorthin entsandt werden. Die Kriegsschiffe, die ihre all-

jährliche Winterreise bereits angetreten haben, müssen ihren Neuzugang zu entscheiden, das Ende September in America einzutreffen. Die frühere Vermutung, daß die vier Schiffe unter des einflussreichen Kommandos eines älteren Offiziers gefahren werden würden, bestätigt sich nicht. Als Vertreter der Deutschen Flotte fungiert Großadmiral v. Sailer, dem der Vizeadmiral der deutschen Flotte in Washington zur Verfügung gestellt wird. — Frankreich entsendet die Kreuzer „Berthe“, „Albatros“, „Justice“, England die vier Kreuzer „Argyll“, „Drake“, „Duke of Edinburgh“ und „Duke of Devonshire“, Italien die Kreuzer „Cetrusia“ und „Cina“ zur See.

*** Von einem deutsch-englischen Streifzug in Südwestafrika** wissen englische Blätter zu berichten. Die „Daily Mail“ hat sich nämlich folgendes aus Kapstadt telegraphieren lassen:

„Eine wichtige Frage, die direkt britische Interessen in Deutsch-Südwestafrika berührt, ist jedoch aufgetaucht. Im Jahre 1882 erwarb eine Kapstädter Firma Deutz Spencer u. Co. die Monopolen auf einen bestimmten Teil der Rade der Rinderboote, ein Stück Land, das früher von einem Dampfschiff der Firma Deutz Spencer u. Co. erworben wurde. Es kam hierauf zu einem Streit, der 1888 durch ein deutsch-englisches Abkommen erledigt wurde, das die Kapstädter Firma ein dauerndes Recht auf einen Teil des streitigen Landstreifens zuwies, in welchem jetzt die besten Diamanten gefunden werden. Die deutschen Behörden haben nunmehr einen deutschen Untertanen namens Deutz angeklagt, auf diesem Gebiete nach Diamanten zu suchen, dagegen protestieren aber die betreffenden britischen Untertanen, die seit 1886 das alleinige Recht dort besitzen sollten. Der Kapstädter Korrespondent der „Daily Mail“ erzählt hierzu, daß das Londoner Konsularamt sich bereits mit dieser Angelegenheit befaßt.

Eine Klärung der ganzen Angelegenheit von deutscher Seite wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.

Ausland.

Spanien. Der „Matin“ meldet aus Madrid: Nach offiziellen Nachrichten aus Barcelona wurden 20 Indios, meist nationalisistische Lehrer, zur Auswanderung verurteilt. Vier Lehrer werden noch in Genaraim gehalten.

Russien. Bei dem bereits gemeldeten Angriff der Russen auf die Inseln in Japan auf ein Munitionsschiff in Sana wurden nach neueren Meldungen bei der Explosion 172 türkische Soldaten getötet. — Der italienische Postbote hat die Posten in einer Note aufgegeben, die Regeln zum Schutz der Italiener in Hoboda und anderen Orten zu treffen. — Der antizipische Postbote hier in Konstantinopel und in Smyrna hat abgenommen. — Die türkische Flotte ist von Karpathos nach Rhodos abgegangen.

Großbritannien. In der Sitzung des Unterhauses am 26. August machte Premierminister Asquith Mitteilung von dem Ergebnisse der Reichsverteidigung Konferenzen. Er nannte als Ergebnis der Beratungen den Plan, die Kräfte der Flotte so zu organisieren, daß sie schnellstens in eine einzige homogene Reichsarmee zusammengefasst werden könnten, wenn sie den Wunsch hätten, zu der Verteidigung des Reiches in einer wirklichen Notlage beizutragen. Hinsichtlich der Verteidigung zur See betonte sich Neuzugang zu der gegenwärtigen Politik der Reichsverteidigung zu den Kosten der gemeinschaftlichen Seemacht, während Kanada und Australien eigene Flotten zu begründen wünschten. Eine Umwandlung der Flotte in eine homogene Flotte wurde in Erwägung gezogen auf der Basis der Errichtung einer passifischen Flotte, bestehend aus drei Einheiten für die hindischen, australischen und chinesischen Gewässer. Jede von diesen Einheiten soll bestehen aus einem Panzerkreuzer vom neuen „Inimitable“-Typ, drei Kreuzern zweiter Klasse, sechs Torpedobootsgerüstern und sechs Unterseebooten. Das Angebot von Neuzugang und Australien, Schlachtschiffe zu stellen, wurde angenommen mit der Modifikation, daß statt der Schlachtschiffe Kreuzer vom „Indomitable“-Typ gestellt werden sollen. Einer von diesen Kreuzern würde der chinesischen, ein anderer der australischen Station zugeteilt werden. Möglich sollte zum Schluss ein von Australien vorgeschlagenes Arrangement der Flotte von Freunden des Reichsgeheimnisses eine australische Einheit der passifischen Flotte schaffen wollen, während die britische Flotte zum Unterhalt der chinesischen Einheit verwendet werden sollte. Ferner sei vorgeschlagen worden, daß Kanada einen Anfang machen solle mit Kreuzern zweiter Klasse und Torpedobootsgerüstern, die zum Teil im Atlantischen, zum Teil im Stillen Ozean stationiert werden würden.

Frankreich-Anglo. Das Pariser „Journal“ meldet aus Brüssel: Nach einem Privatgespräch aus französischer Quelle soll die Lage in dem Gebiet Angola außer Acht sein. Das Gebiet ist von zahlreichen französischen Truppen besetzt, die gegen die aufständigen Eingeborenen vorgehen, die in den ausgedehnten Sümpfen und großen Urwäldern Zuflucht finden. Ein Leutnant und zahlreiche Soldaten seien bereits getötet.

Die Luftschiffahrt.

Der neue Parabelballon. Der für den Deutschen Aeroflub bestimmte Parabelballon ist in den Ballonwerkstätten von Hittersfeld so weit fertiggestellt, daß morgen (Sonntag) abend mit der Füllung begonnen werden kann. Das Luftschiff hat eine verbaute Länge von 3300 Kubikmeter. In den nächsten Wochen wird voraussichtlich mit den Uebungsflügen begonnen werden.

Ein Unfall bei der Fahrt. Der Aeroplan Victoria, in dem sich außer dem Piloten noch zwei Passagiere befanden, stieß gegen eine Schranke des Aufstiegsraumes, so daß die Luft umflüchtete. Dabei wurden sechs Personen verwundet. Die Insassen des Flugapparates sind unverletzt, doch verlor der Apparat durch die Beschädigungen, die er erlitten hat, die Genimmassigkeiten für den Wettbewerb um die Schnellste.

Ein neues Weltwunder.

D. San Francisco, im August. Wer kennt Los Angeles? — Vor einigen zehn Jahren war es ein stiller, friedliches Nest, heute ist es eine große, reiche Stadt mit einer Bevölkerung von über 100,000 Einwohnern. Die Wälder sind abgeholzt, die Hügel sind bebaut, die Städte sind gebaut, die Straßen sind gepflastert, die Häuser sind gebaut, die Kirchen sind gebaut, die Schulen sind gebaut, die Fabriken sind gebaut, die Geschäfte sind gebaut, die Straßen sind gepflastert, die Häuser sind gebaut, die Kirchen sind gebaut, die Schulen sind gebaut, die Fabriken sind gebaut, die Geschäfte sind gebaut.

Gedenktage.

28. August.

- 430. Der Kirchenbote Aurelius Augustinus gestorben.
- 1645. Der niederländische Gelehrte und Staatsmann Hugo Grotius gestorben.
- 1749. Goethe geboren.
- 1802. Der Germanist Karl Simrock geboren.
- 1828. Der russische Dichter Leo Graf Tolstoi geboren.
- 1841. Der Dichter des Rheinliedes „Sie sollen ihn nicht haben“, Nikolaus Becker, gestorben.
- 1856. Der enttarnete Fürst Alexander von Bulgarien trifft in Lemberg ein.

Zagespruch: Die Menschen stellen sich im Verkehr mit den Menschen nur zu häufig auf den falschen Standpunkt. Sie ärgern sich, wo sie sich ergehen sollten; sie erbohen sich, anstatt zu lernen. Wilhelm Raabe.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 27. August.

Zeppelin's Fahrt nach Berlin.

Heute, Freitag, morgen um 1/2 5 Uhr hat der „Zeppelin III“ seine Fahrt nach Berlin angetreten. Wir haben diese Nachricht bereits in unserer heutigen Frühauflage unseren Lesern mitgeteilt. Unser erstes Extrablatt über die Zeppelinfahrt ist bereits um 6 Uhr ausgegeben worden. Seitdem fuhren über den bisherigen Verlauf der Fahrt eine Reihe weiterer Nachrichten ein, die wir auch weiter unten wiedergeben. Es zeigte sich jedoch leider bald, daß die Fahrt, auf die die Aufmerksamkeit der ganzen Welt gerichtet ist, unter keinem günstigen Stern steht. Hier in Halle regnet es fast ununterbrochen seit gestern abend und in Süddeutschland soll es zum Teil noch trauriger sein. Eine Nachricht aus Nürnberg a. B. sagt, daß es dort seit 24 Stunden regnet.

Dieses schlechte Wetter hat einmal schon die Abfahrt, die auf den gezeigten Spätnachmittag, dann auf die Zeit von 10 bis 12 Uhr nachts und schließlich auf 3 Uhr heute morgen verfallen wurde, noch bis um 1/2 5 Uhr verzögert. Die letzten Nachrichten lauten so ungünstig für die Fortsetzung der Fahrt, daß es ungewiß ist, ob der „Zeppelin III“ überhaupt heute seine Fahrt fortsetzen kann. Er hat wegen des unaufhörlichen Regens und wegen einer Beschädigung des einen Propellers bei Döhseim (Mittel-Franken) landen müssen. Jedenfalls würde er, auch wenn die Weiterfahrt bald angetreten werden könnte, nicht vor der Nacht zum Sonnabend durch unsere Gegend kommen können.

Die bis jetzt eingelaufenen Nachrichten geben von der bisherigen Fahrt folgendes Bild: Graf Zeppelin hat der Abfahrt des Luftschiffes in Friedrichshafen nicht beigewohnt. Er hat sich mit dem Zuge 6 Uhr 48 Minuten nach Witterfeld begeben.

Das Luftschiff ist nicht mit der ganzen, ursprünglichen in Aussicht genommenen Besatzung abgefahren. Graf Zeppelin jun. ist zwar mitgefahren, aber Direktor Colmann und Oberingenieur Kober mußten wegen der durch Regen verursachten Mehrbelastung auf die Mitfahrt verzichten. Obwohl fast bis zur Abfahrt stürmender Regen herrschte, erwarteten Hunderte von Menschen den Aufstieg. Nachdem das Luftschiff um 1/2 5 Uhr aufgetiegen war, passierte es um 5 Uhr 12 Minuten in voller Fahrt Ravensburg. Das Wetter war um die Zeit trocken und windstill. Der Himmel läute sich langsam auf.

Um 5 Uhr 26 Minuten passierte das Luftschiff Wörschmangen, um 5 Uhr 40 Minuten Kulendorf, um 6 Uhr 30 Minuten, und zwar mit nördlicher Fahrtrichtung. Um 6 Uhr 45 Minuten ist das Luftschiff in Ilm gelandet worden und in nördlicher Richtung weitergegangen. In Ilm hat Oberingenieur Dürr aus der Gondel des Luftschiffes ein Telegramm an die Luftschiffbaugesellschaft herausgegeben mit folgendem Inhalt: Passieren Neu-Ilm 6 Uhr 48 Minuten in guter Verfassung. Dürr.

Um 7 Uhr 30 Minuten passierte der „Zeppelin III“ in nordöstlicher Richtung Heidenheim. In Heidenheim hatte Oberingenieur Dürr ebenfalls ein Telegramm herausgeworfen, und zwar an den

Ingenieur Schwarz. In dem Telegramm teilt er mit, daß eine Landung in Nürnberg beabsichtigt ist. Der Vorkämpfer wurde das Luftschiff von starkem Gegenwind erfasst, so daß es zeitweise auf württembergisches Gebiet zurückgetrieben wurde.

Kurz nach 8 Uhr kam das Luftschiff in Württemberg in Sicht und hat etwa eine Stunde lang über der Stadt manövriert. Das Wetter ist still, aber etwas neblig. Kurz nach 9 Uhr entfernte sich das Luftschiff wieder in nördlicher Richtung und wurde um 9 Uhr 10 Minuten über Oggenhausen gemeldet. Um 9 Uhr 30 Minuten überflog das Luftschiff das Kaltweir in Keresheim und feuerte in der Richtung nach Wörschingen.

Um 9 Uhr 50 Minuten wurde Wörschingen überflogen. Hierzu wird aus Wörschingen gemeldet: Um 9 Uhr 50 Minuten schwebte das Luftschiff über Wörschingen. Es kam von Keresheim her. Um 10 Uhr 10 Minuten verließ es Wörschingen in der Richtung auf Oettingen. Man konnte alle Insassen der Gondel deutlich sehen. Das Luftschiff folgte in schräger Richtung der Eisenbahnlinie in der Richtung auf Gungelshausen.

Die letzten Nachrichten vor Schluß der Redaktion sind folgende Telegramme über die Landung und den Unfall des Luftschiffes gewesen:

Gungelshausen, 27. August, 11 Uhr 45 Minuten. Sachen wird mitgeteilt, daß „Zeppelin III“ bei Döhseim in Mittel-Franken zur Wasseraufnahme gelandet ist. Wie lange der Aufenthalt dauern wird, ist noch nicht bekannt.

Leider hat der „Zeppelin III“ einen aufsehenerregenden Unfall erlitten. Wir erfahren dazu folgendes: Gungelshausen, 27. August. Graf Zeppelin jun. hat dem Süddeutschen Korrespondenz-Bureau in Stuttgart ein Telegramm geschickt des folgenden Inhalts: „Zeppelin III“ ist in Gungelshausen, Bahnstation Wassertrüdingen, zur Auswechslung eines Propellers und Aufnahme von Wasserballast gelandet. Die Abfahrt erfolgt nach 12 Uhr.

Das Telegraphen-Bureau schickt uns über diesen Unfall folgende Meldung: Nürnberg, 27. August. In der Nähe von Spalt, südwestlich von Nürnberg, erlitt der „Zeppelin III“ einen Propellerbruch. Die Weiterfahrt nach Nürnberg kann nur mit einem Motor und einer Geschwindigkeit von 20 Kilometern in der Stunde erfolgen.

Zu dem Unfall wird weiter aus Nürnberg gemeldet: Ingenieur Schwarz der Luftschiffbaugesellschaft hat sich sofort auf die erste Runde von dem Unfall mit dem Telegraphenamt in Gungelshausen und von da mit der Fernsprechanleitung Spielberg, bei der Landungsstelle am nächsten liegt, in Verbindung gesetzt. Von dort wurde ein Mann an die Landungsstelle geschickt, um Erkundigungen einzuziehen. Graf Zeppelin jun. ließ erklären, daß er Hilfe von Nürnberg nicht benötige, da er um 2 Uhr wieder abfahre und in Nürnberg um 3 Uhr nochmals landen werde, da das Luftschiff reparaturbedürftig sei.

Graf Zeppelin selbst traf heute, Freitag, vormittag um 9 Uhr 50 Minuten mit Direktor Colmann und Oberingenieur Kober in Stuttgart ein, wo er von der ihn auf dem Bahnhof erwartenden Menschenmenge mit brausenden Hochrufen empfangen wurde. Nach einem halbhündigen Aufenthalt wurde die Fahrt nach Würzburg fortgesetzt. Auch bei der Abreise wurden dem Grafen stürmische Ovationen dargebracht.

Die Bohringenieure und Bohrschneiser haben in diesen Tagen hier in Halle ihre 23. internationale Wanderversammlung abgehalten. Auch der Verein der Bohrschneiser hielt in Verbindung mit dem internationalen Kongress seine 15. Generalversammlung ab. Es wurde in den Verhandlungen am Mittwoch, an den Vertreter der Berufsstände teilnahmen, über die ungünstige wirtschaftliche Lage der Bohrschneiser gesprochen und besagt, daß die Submissionsbedingungen die Arbeiten sehr erschweren. — Herr Roth aus Wien berichtete über die geologischen Formationen der Karpathenländer. Daran schloß sich eine Besprechung der Unterbringung von Anstaltsbohrungen in Österreich an. Am Donnerstag fand ein Festessen und im Anschluß daran ein Gartenfest im „Grand Hotel Berges“ statt. Am Donnerstag erlittete bei der Fortsetzung der Verhandlungen Herr Direktor Baad (Halle) den Geschäftsbericht. Der Verein habe

vergeblich versucht, gegen die Ausführung von Bohrarbeiten durch den preussischen Fürstbischof des Bistums Osnabrück anzufragen. Obergruppenhauptmann von Bellen habe in der Kommission erklärt, die preussische Bohrgewaltung könne sich einem an sie herangetretenen anderen Staat nicht entgegenstellen. Demgegenüber müsse betont werden, daß die staatlichen Bohrleistungen nur für geologische Aufschlüsse da seien. Klage geführt wurde auch darüber, daß neuerdings verschiedene Eisenbahnstationen verfielen, Vorkämpfer zum Teil zu höheren als dem üblichen Spezialtarif III zu verfrachten. — An Stelle der ausfallenden Vorstandsmitglieder, Generaldirektor Roth und Direktor Böhde, wurden die Herren Stadtrat Papp (Wiesbaden) und Direktor Pörsinger (Worms) neu in den Vorstand gewählt. Vorkämpfer wurden die Herren Stadtrat Dr. Langen (Wien), Lehmann (Halle), Direktor Pörsinger (Wiesbaden), Billingenieur Levinus (Frankfurt a. M.), Direktor Köllner, Direktor Baad (Halle) und Direktor Langen (Wiesbaden).

In der darauf abgehaltenen 15. ordentlichen Generalversammlung des Vereins der Bohrschneiser gab Herr Roth an (Wien) den Geschäftsbericht der Wiener Gruppe. Der Verein der Bohrschneiser hat zurzeit 610 Mitglieder; der Kassenericht schloß in Einnahme und Ausgabe mit rund 9000 Kronen ab. Es wurde angeregt, eine Preisabelle festzusetzen, um die gegenseitige Unterbringung etwas einzusparen. Der Geschäftsführer des Bohrschneiservereins, Herr Direktor Baad (Halle), soll die Vorarbeiten leisten.

Die nächste internationale Wanderversammlung wird in Bräslav stattfinden. Zum Präsidenten dieser Tagung wurde Herr Direktor Koepe (Grieten), zu Vizepräsidenten die Herren Stadtrat Papp (Wiesbaden) und Ingenieur Langen (Wiesbaden) gewählt. Herr Julius Hiele, der Senior der Bohrschneiser, erhielt einstimmig die Ehrenmedaille der Bohrschneiser. Die Teilnehmer und deren Damen nach Neu-Ilm am 27. August. Die Teilnehmer und deren Damen nach Neu-Ilm am 27. August. Die Teilnehmer und deren Damen nach Neu-Ilm am 27. August. Die Teilnehmer und deren Damen nach Neu-Ilm am 27. August.

Die Saalinhhaber und die Stempelsteuer. Der Verein der Saalinhhaber von Halle a. S. und 11 anderen beschloß sich in seiner letzten Versammlung mit dem neuen Stempelsteuergesetz und seiner Handhabung durch Steuer- und Polizeibehörden.

Der Inhalt der Verhandlungen dürfte die Gemütsart der Saalinhhaber lebhaft interessieren, weshalb wir ausführlich darüber berichten. Zunächst bestand man das Verlangen der Stempelsteuerbehörden bei der Steuererhebung von Automaten, Druckmaschinen und sonstigen mechanischen Maschinen. Die Behörde legt dabei den einmaligen Neu-Anschaffungspreis zu Grunde, selbst wenn das Instrument schon über zehn Jahre im Besitz desselben Wirtes und heute kaum noch die Hälfte des Anschaffungspreises wert sei. Der Saalinhhaberverein ist wohl deshalb beim Finanzministerium beantragt, daß die Besteuerung von Automaten und Maschinen nach dem augenblicklichen, wirklichen Werte vorgenommen und lediglich nach dem Wert einer 15 prozentigen Wertverminderung gestattet wird. — Weiter erhoben zahlreiche Saalinhhaber vom Lande darüber Klage, daß neuerdings von vielen Ortspolizeibehörden eine Stempelsteuer auch für geschlossene Vereinsklubbarkeiten erhoben werde, und zwar meistens in Höhe von 5 Mark. Die betreffenden Saalinhhaber wurden darüber berichtet, daß geschlossene Vereinsklubbarkeiten nach wie vor keiner Stempelsteuer bebühren, also hier nur eine trübenhafte Auslegung des neuen Stempelsteuergesetzes stattfindet. Um damit ein Ende zu machen, will der Saalinhhaberverein das Finanzministerium ersuchen, die Ortspolizeibehörden anzuweisen, daß geschlossene Vereinsklubbarkeiten nicht stempelspflichtig sind. — Von größter Tragweite ist aber die Stellungnahme des Saalinhhabervereins zur Stempelsteuer für öffentliche Zigarinenboxen. Hier hat das neue Gesetz eine Erhöhung von 1,50 Mark auf 5 Mark vorgenommen. Der Verein ist aber der Ansicht, daß ein solcher Betrag von den Weisigen großer Langzule weit über getragen werden könne als von den Weisigen mittlerer und feiner Größe. Deshalb will der Verein beim Finanzministerium eine Abmilderung der Stempelsteuer nach der Größe des Saales beantragen und dabei folgende Schritte in Vorschlag bringen: 1. Saal bis 100 qm Fläche 1 Mark, bis 200 qm 2 Mark, bis 300 qm 3 Mark, bis 400 qm 4 Mark, und über 400 qm 5 Mark. Der Verein glaubt umjenseitig auf eine Milderung dieser Sätze rechnen zu können, als auch der Stempelsteuer bei Zubehörsachen geringfügiger Art eine Ermäßigung der Steuer auf 3, 2, 1 Mark und selbst auf 50 Pfg. zulässig. Über den Erfolg der wichtigsten Schritte werden wir feinerzeit berichten.

In der Vereinsversammlung erfolgte ferner die Aufnahme von drei neuen Mitgliedern. Hierbei wurde besagt, daß dem Verein, der sich über den Regierungsbesitz Verzeigung erstreckt, immer noch viele Saalinhhaber fehlen, obwohl er seit nahezu zehn Jahren die Interessen der Saalinhhaber unter großen Opfern an Zeit und Geld aufrecht erhält. In Verbindung mit dem internationalen Kongress der Bohrschneiser in Wien, Halle a. S., vom 27. bis 30. September-Verammlung bei Herrn Wiede, in Würzburg, wird sich der Verein mit einer Erneuerung der öffentlichen Langzulebarkeiten in Stadt und Land des Regierungsbezirks beschäftigen.

Die Operettenaktion im Apollotheater. Der Verein der Saalinhhaber hat Herrn Regisseur Anton Di brachte die Operette „Der Hebräer“ zur Aufführung. Durch ein gut besetztes Haus konnte das Publikum Herrn Di für seine erfolgreiche hoppelte Tätigkeit in der zu Ende gehenden Saison. Als bester Belohnung für Herr Di wurde eine lustige Figur auf die Bretter gestellt, erinnert sei z. B. nur an seinen Don Donofrio im „Don Cesar“ oder an den

Bruno Freytag Halle a. S., Leipzigerstrasse 100

erlaubt sich den Eingang von
in Kleiderstoffen, Kostümstoffen,
Blusenstoffen in Wolle und Seide
und in Kostümen, Paletots, Blusen
und Kleiderröcken anzuzeigen.

Reichhaltigste Auswahl in allen Preislagen.

Anfertigung von Toiletten jeder Art und Kostümen
nach neuesten Modellen in bester und preiswerter Ausführung.
Muster- und Auswahlsendungen nach auswärts bereitwilligst.

Apollo-Theater.

Operetten-Sommer-Saison.
 Direktion: Gustav Poller. [2689]
 Freitag, den 27. August, zum 2. Male:
„Der Liebeswalzer“.
 Sonnabend, den 28. August: **Benefiz** für den
 Regisseur Hrn. Anton Prall. Zugleich **Gaßspiel** von
Marie Seubert,
 I. Operetten-Soubrette vom Stadttheater in Leipzig:
„Johann II.“
 Operette in 3 Akten von Edmund Eysler.
 Elly Marie Seubert a. G.
 Der Vorverkauf zu ermäßigten Preisen ist
 während des Gaßspiels aufgehoben.

„Kyffhäuser“

Vaterländisches Festspiel in einem Vorspiel und zwei Aufzügen
 von H. Greiner.
 Am 29. und 30. August, 1., 3. und 6. September 1909
 im großen Saale des „Wintergarten“
 zum Besten **hilfsbedürftiger Krieger** unter Mitwirkung
 zahlreicher Künstler.
 Preise der Plätze: Loge 2 Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1,00 Mk.,
 III. Platz (unnummert) 60 Pfg., Hinterreihen 30 Pfg.
 Vorverkauf: Signarhandlung Steinhilber & Jasper, Marktplat.
 — Städtische Billeterieerlöse. —
 Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Vorverkauf für Sonntag, den 29. August, nachm. 4—6 Uhr
 im „Wintergarten“.

Saalschloss-Brauerei.

Sonntag, den 29. August cr., von 3 1/2 bis 11 Uhr
zwei gr. Konzerte,
 ausgeführt von den Kapellen des Thür.-Huf.-Regts. Nr. 12,
 des Inf.-Regts. Graf Tauentzien von Wittenberg
 (3. Brandenb.) Nr. 20 [3217
 und den Hallischen Gesangvereinen des Sängerbundes
 an der Saale (ca. 200 Sänger) unter Leitung des Herrn
 Musikdirektors **W. Wurfshmidt.**
 Eintritt 50 Pfg. Karten 25 Pfg. F. Winkler.
 Bei ungünst. Witterung finden die Konzerte im gr. Saale statt.

Paradies-Garten,

Raiswörder 2 u. 3. Salzfelle der Straßenbahn.
 Vornehmes Verkehrlokal.
 Sittlich älteres, 3 Morgen großes und schönes **Gartenlokal**
 mit großen, alten Palmen und Restaurationsräumen in der Stadt.
Besteht seit 1896. Zweites Jubiläum.
 Von mir 36 Jahre lang bewirtschaftet.
 Säfte bei Bereicherung vorzüglicher Speisen und Getränke zum
 recht fleißigen Besuch angelegentlich empfohlen. [3689]
 Ergebenst **Carl Meissner.**

Moritz Borck's

Restaurant und Gartenlokal.
 — Kurze Gasse — am Leipziger Turm — Nähe Bahnhof.
 Bürgerliches Verkehrlokal. ff. Preisen. Bräu 1/10 = 15 Pfg.
 Versch. Vereinszimmer. — Asphalt-Regelbahn. — Solide Preise.

Saale-Dampfschiffahrt.

Motorboot „Kaiser Wilhelm“.
 Morgen, Sonnabend, nachm. 2 1/2 Uhr
Exkursion nach Neu-Magocyn.
 Abfahrt unterhalb der Reibitzbrücke.
Karl Demmer.

Schreibarbeiten jeder Art

wissenschaftl., u. geschäftl., Hand und Maschine, vervielfältigende u.
 Rundschreib-, Stenographie u. a. liefert.

Hallische Schreibstube.

Gemeinnütz. Unternehmen, Beschäftigung Stellenloser.
 Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit an Stunden u. Tage
 auch ins Haus und nach auswärtig.
Karlstrasse 16. — Fernsprecher 2794.

Vorführsamtliche

Offizier-Handschuhe.
 Gust. Liebermann, Bendung-
 straße 30.

Anwärtige Theater.

Sonnabend, den 28. August 1909.
 Leipzig (Neues Theater): **Torquato**
 Tullio.
 Leipzig (Altes Theater): Die
 Dorfjugend.

Blavier-Unterricht

wird g. maß. Hon. gründl. in ober-
 auter d. Saale, ev. Sonntags etc.
Grat. Trothaerstraße 14 II.

Herm. Rühl,

Poststr. 11.
 Rab. Spar-Verein.
 — Geschenkkartikel: —
 jeder Art
 in allen Preislagen.

Zeit vielen Jahr. bestehendes
 Bortier u. Kommissions-
 geschäft, in einer Wohn-
 lage gelegen, sucht
tätigen Teilhaber
 mit einer Einlage von Mark
 5-5000. Für Herren, welche
 sich selbstständig machen wollen,
 wird beste Gelegenheit geboten,
 denn es kann ev. nach Probe-
 zeit allen übernommen werden.
 Offerten erb. unter **Z. h. 668**
 an die Exped. d. Ztg. [2714]

Für Gastwirte!

Die Mischung von Biergältern
 führt prompt aus [3892]
Rudolf Schaps, Geißstr. 59/60.

Apotheker Bonemann's

Diamantkitt kitet dauerhaft
 Glas, Porzellan, Steinzeug, Meis-
 schen, Marmor, Serpentin, Achat,
 Alabaster, Bernstein, 1 Ft. 50 bei
Albin Henke,
 Schmeerstrasse 24.

Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Hauptstelle: **Halle a. S., Riebeckplatz 3.** Nebenstellen:
 Cöthen, Baasdorferstr. 11; Erfurt, Schloßstr. 11/12;
 Halberstadt, Friedriehstr. 20; Magdeburg, Bahnhofstr. 10;
 Naumburg a. S., Moritzplatz 3; Nordhausen, Bahnhofstr. 10;
 Saargotthausen, Kyllschestr. 9; Salzwedel, St. Georgstr. 90;
 Stendal, Wlsterwörthstr. 11; Torgau, Ritterstr. 9; Weissen-
 feld, Verl. Klosterstrasse; Zeitz, Altmarkt 2. [1981]
 Vermittlung von **einheimischen Arbeitern aller Art**
 und von **Wanderarbeitern.** Stellenvermittlung für **Güter-
 beamte, Landwirtschaftlerinnen u. Aufsichtspersonal.**

Patentbureau Paul Hayes,

Ingenieur,
Halle a. S.,
 Merseburgerstr. 161. — Tel. No. 565.

Verlangte Personen.

In meiner Wirtschaft findet zum
 1. Oktober ein **junger Mann**
 gebürtig aus der Landwirtschaft
 zur Erlernung der Landwirtschaftl.
 Stellung. **Antwar Reiche,**
 Clettenberg a. S. Sildara.

Gebildete Dame

in mittleren Jahren, unabhängig,
 sucht Stellung bei älterem Herrn,
 älterer Dame oder Ehepaar als
Concubine oder in ähnlicher
 Position. Geht. Fierzen unter
Z. f. 666 an die Exped. d. Ztg.
 erbieten.

Landwirtschaftlerinnen!

Große, große Ausmaß an
 mit höchstem Lohn haben zu jeder
 Zeit: **Ältere u. jüngere Land-
 wirtschaftlerinnen** sowie **beruf-
 lichen Personal** jeder Branche bei
Frau Marie Wentzlöben,
 Stellenvermittlerin, Gr. Steinstr. 80.
Empfehle: Lernende **W. Maffels.**

Von der Reise zurück. Dr. Küstner,

Spezialarzt für
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten,
 Bernburgerstrasse 2.

Versuchen Sie



Aug. Weddy's Firmafedern.

Leipzigerstr. 22.

Wo findet man gründliche Ausbil-
 dung in **Landw. u. Kaufm.**
Schulbildung u. Verwaltung.
Gefördert? [3468]
Auf Leipzigerstrasse 53,
Landw. Privatschule,
Dir. R. Falkenberg,
Halle a. S.
 Honorar mäßig. Propag. gratis.

Garnierte Sommerhüte

elegante Sachen dabei, verkauft
 von heute ab **2-8 Mk.**
 a Stück

Hüte

3. Wäcker, Unpreffen u. Modern-
 erb. des spät. Anbr. wegl. schon jetzt
Clara Leissner, — 53. —
 Bindenstraße

Vorreise

bis zum 19. September.

Es vertreten mich:
Herr San.-Rat Dr. Strube
Herr Dr. Frick.
Dr. Kohlhardt.

Hochzeits-Geschenke
 in **gehöriger Auswahl** empfiehlt
Samueler Tittel, Schmeierstr. 12

Familiennachrichten.

Statt Karten.

Die glückliche Ge-
 burt eines gesunden

Mädchens

zeigen hochehrent an

Georg u. Anna Bielefeld.

Halle a. S., Brüderstr.,
 26. August 1909.

Die glückliche Geburt

eines kräftigen

Knaben

zeigen hochehrent an

Gentlin, d. 26. Aug. 1909.

Rechtsanwalt Förste

und Frau geb. Dehne.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr
 starb ganz unerwartet nach
 längerem Krankenlager in-
 folge Herzschlages mein
 kleiner Liebster
Elly
 im Alter von 6 1/2 Jahren,
 nachdem erst vor kurzen
 die gute Mutty in die Ewig-
 keit vergegangen war.
 In tiefem Schmerze zeigt
 dies an
Schwarz, d. 26. Aug. 1909.
Rich. Krüger,
 Lehrer und Kantor.
 Die Beerdigung findet am
 Sonnabend, den 28. d. Mts.,
 nachmittags 3 Uhr statt.

Verlobt:

Herrn Hauptmann **Serbert Rühl**
 (Torn). Frau **Urbia Rühl**
 mit Frau **Rathke** (Helm-
 dorf) — Berlin. Frau **Urbia Rühl**
 mit Frau **Rathke** (Helm-
 dorf) — Berlin. Frau **Urbia Rühl**
 mit Frau **Rathke** (Helm-
 dorf) — Berlin.

Definitiver Dank.

Seit zwei Jahren befiel der
 Verband Halle-Züringen in dem
 Herrn **Dr. Weise** in **Bolbitzen**
 einen Böhmer u. erfrigen Förderer.
 Trotz unglücklicher Vorbereit-
 ung zur Schiedsrichter, welche
 in den großen Entfernungen
 zwischen den einzelnen Orten,
 dem mangelhaften Verkehrsverhält-
 nissen und der geringen Anzahl
 von Deutschen, welche sich dort
 befinden, begründet sind,
 hat sich Herr Dr. Weise durch
 seine letzten Sendungen im Juni
 (88 Mk.) und im August cr.
 (165,90 Mk.) inzwischen den Grad
 eines Generalsekretärs er-
 worben.

Indem wir Herrn Dr. Weise
 für seine erfolgreiche Tätigkeit
 seit hiernächst öffentlich unsern
 verbindlichsten Dank abstatten, lassen
 wir als Luitung den Bericht vom
 5. Juli cr. hiernächst ausgeben
 zum Abdruck bringen.
 Das Ergebnis meiner Samm-
 lung ist: **A. Böhmer, Bolivoltion**
 3,—, **Julio Vertram** 3,—, **Aug.**
Vertram 2,—, **R. Bugalla** 1,—,
S. Kluge 1,—, **Rob. Diehl** 2,—,
H. Müller 1,—, **D. Graf** 5,—, **D.**
Gatermann 5,—, **G. Seeren** 2,—,
Raul Hans 2,—, **Silva** v. **Kaan**,
 1,—, **Oswald Vallenmann** 3,80,
A. Lehner 2,—, **Thane** 1,—,
Ulrich Herzes 5,—, **Joh. Wörtele**
 1,—, **St. Wendig** 1,—, **Leopold**
Novis 2,—, **H. G. Schenke** 1,—,
R. Schale 1,—, **G. Wallerpiet**
 2,—, **Dr. G. Weise** 5,—, **R. Wend-**
dorf 1,—, **Carl H. 3,—, A. Stammel**
 1,50, **Andres Trepp** 3,—, **3 Un-**
genannte 2,—, ein Anonymus
 1,—, **Ergebnis der Sammel-**
erhebung 26,—, **Sammeltrift** beim
Stiftungsfeste 18,—, **zusammen**
105,— Bolivoltion. Zum Fester-
 fehrz resp. Entgegenkommen der
 Nationall. a. L. S. ergeben
 165,90 Mk., welche Sie mit ein-
 gangs erwähntem Bescheid auf
 Berlin erhalten.

THE VERA
 AMERIKANISCHER SCHUH
 In der ganzen Welt sind unsere
Jagd- und Pirschstiefel
 als sehr stark und bequem bekannt.
 Das Oberleder sowie die doppelten Sohlen sind
 speziell mit Oel präpariert, was die Stiefel wasser-
 dicht macht, soweit Leder wasserdicht zu machen
 geht. Mit 32 cm hohen Schaften, wie Abbildung,
Mk. 18 das Paar.
 Alleinverkauf bei
Oehlschläger,
 Leipzigerstrasse 3,
 neben dem Rathaus.

Jüng. led. Verwalter

erh. für sofort noch gute Stellung
 durch den
Stellennachweis
 der Landwirtschaftskammer,
Halle a. S., Riebeckplatz 3.

Personen-Angebote.

Es suchen Stellung:
 Gut empfohlene verb. u. leb.
 Inspektoren, Verwalter, Auf-
 sichtsbeamte, Gärtner, Hei-
 landwerker, Schmiede, Huf-
 schen, Schneider, Schiffs-
 Fuhrer (einschließlich Kegel-
 und Knechtfamilien) durch den

Arbeitsnachweis

der Landwirtschaftskammer
Halle a. S., Riebeckplatz 3.

26. verheir. Pferdewechter mit
 arbeitsamer Frau, seit 7 Jahren bei
 einem Herrn. Sucht sofort Arbeit.
 Mehr. leb. Suche u. **Schweizer**
 J. Stellen d. **Hermann Eisner,**
 Stellenvermittler, Kleine Ulrichs-
 straße 1. Tel. 2078.

Stellung suchen

landw. Arbeiter,
 45 J., 8 Töchter (11, 19, 20 J.),
 per 1. 10. 09, gute Bezahlung!

Kuhfütterer,

lebige und verheiratete;

Knechte

für sofort und später.
Richard Hoffmann,
 Stellenvermittler,
 nur Al. Alandstraße 14,
 Eingang Laden. — Tel. 2111.

Junges Mädchen

vom
 Lande.
 18 Jahre, welches noch nicht in
 Stellung war und Schwiegerin
 gelernt hat, sucht zum 1. Okt.
 Stellung. Off. mit **Z. a. 661**
 an die Exped. d. Ztg. erbieten.

Stellen suchen

tüchtige Mannell, 27 Jahre
 alt, im Kochen, Baden, Einmadden er-
 fahren, möglichst bald!

Stallmädchen,

1 Mädchen
 1 Mädchen in d. Stadt,
 1 Mädchen in d. Prov.,
 1. Januar. **Martha Brandt,**
 Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. 18.
 Fernruf 2646. [3681]

Mietgesuche.

Wohnung

m. 5-7 Zimmern u. Bad, in ob.
 Nähe von Halle zum 1. Okt., auch
 früher oder später gef. Einw. Hol-
 zener, leb. Suche u. **Schweizer**
 J. Stellen d. **Hermann Eisner,**
 Stellenvermittler, Kleine Ulrichs-
 straße 1. Tel. 2078.

Vermietungen.

Martinsberg 8

hochherrsch. Wohnung, acht
 Zimmer m. Veranda u. Garten.
 sofort zu beziehen, bis 1. Okt.
 mietfrei. Vom 1. Okt. bis
 1. April 1910 1000 Mk., vom
 1. April jährlich 2800 Mk.
 Näheres beim Hausmann.

Geldverkehr.

20—25000 Mark
 gebe ich auf gute Verpfändungs-
 Off. sub **A. C. 464** an **Kud.**
Messe, Magdeburg. [2697]

Provinz Sachsen und Umgebung.

Nielsen. 27. August. (Das letzte Verwahrun...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

W. Hahn. 27. August. (Die Salzbeholdungsstätte für...

Schlar. Die Hauptrollen wurden den Fräulein Schuster...

Schlar. Die Hauptrollen wurden den Fräulein Schuster...

Schlar. Die Hauptrollen wurden den Fräulein Schuster...

Schlar. Die Hauptrollen wurden den Fräulein Schuster...

Schlar. Die Hauptrollen wurden den Fräulein Schuster...

Schlar. Die Hauptrollen wurden den Fräulein Schuster...

Schlar. Die Hauptrollen wurden den Fräulein Schuster...

Schlar. Die Hauptrollen wurden den Fräulein Schuster...

Schlar. Die Hauptrollen wurden den Fräulein Schuster...

Schlar. Die Hauptrollen wurden den Fräulein Schuster...

Schlar. Die Hauptrollen wurden den Fräulein Schuster...

Sport und Jagd.

— Rennen zu Berlin-Strausberg. Donnerstag, den 26. August...

— Rennen zu Baden-Baden. Donnerstag, den 26. August...

— Reitvereine. Der siegreiche Rennfahrer Dr. H. W. ...

— Schiffahrtsnachrichten. — Hamburg-Amerika-Linie. (Bureau in Halle a. S.)

— Verbandsrat. (Bureau für den Bezirk Halle a. S.)

Bei BLUTSTAUNGEN, HÄMORRHOIDAL-LEIDEN gibt es nichts besseres, als eine häusliche Kur mit Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle). KLEINE KOS CIGARETTE 2 1/2 & 3 1/2 Pf. Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik, 'Kos' o. E. Robert Böhme, Dresden.

Bücherei, Kunst und Theater.

— Von der Universität Halle a. S. Dr. jur. Wolfram ...

— he. Hochschulnachrichten. Aus Sachsen und um ...

— he. Hochschulnachrichten. Aus Sachsen und um ...

— he. Hochschulnachrichten. Aus Sachsen und um ...

— he. Hochschulnachrichten. Aus Sachsen und um ...

— he. Hochschulnachrichten. Aus Sachsen und um ...



